

- 3) Bei Th: Der einfache Satz, Die Satzgruppe.
- 4) Vgl. dazu W. Siewert, Felix eritne quem felix novus docet?, Forum Classicum 51,4, 2008, 278.

MICHAEL WISSEMANN, Wuppertal

*Matthias Hengelbrock, Thesaurus Latinus. Vokabeln und Formen zum Nachschlagen. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen 2009. EUR 12,90 (ISBN 978-3-525-25700-5).*

In der Einleitung verspricht der Verfasser den Wunsch zahlreicher Schüler und Studenten zu erfüllen, „ein streng alphabetisch geordnetes Vokabelverzeichnis und übersichtliche Formentabellen zur Hand zu haben“ (3). Die Basis der 3350 Haupteinträge sind die Vokabeln, die in den vom Verlag Vandenhoeck & Ruprecht publizierten Lehrwerken *Ianua Nova*, *Ianua Nova Neubearbeitung*, *Latinum Ausgabe B*, *Lumina*, *Litora* und *Intra* enthalten sind. Ungewöhnlich, aber für den Verfasser von großer Bedeutung ist die Tatsache, dass er entsprechende Hinweise liefert, wenn Aussprachefehler drohen (also jeweils kurze Silben beim Wort *comes*, nicht lange). Dieses Verfahren ist sicherlich begrüßenswert, da viele Lerner mit den Längen und Kürzen Probleme haben und dann konsequenterweise auch mit der Metrik bei poetischen Texten. Wohl aus Platzgründen und denen der Ökonomie werden bei regelmäßigen Verben der a-Konjugation keine weiteren Formen geliefert, auch nicht bei regelmäßigen Verben der i-Konjugation mit langem Stammvokal. Junktoren und Redewendungen werden ebenfalls präsentiert, und zwar jeweils beim Substantiv, gegebenenfalls zusätzlich beim Adjektiv oder beim Verb. So steht etwa beim Lemma *agmen* auch *agmen novissimum* (Nachhut) und *agmen primum* (Vortrab; Vorhut). Fett unterlegt sind solche Lemmata, die zum Grundwortschatz gehören. Hilfreich sind kurze Angaben über syntaktische Verwendungsmöglichkeiten mancher Verben und Ausdrücke; so erhält der Leser beim Verb *dicere* den Hinweis auf die Möglichkeit einer N.c.I-Konstruktion (*dicitur* m. nci und der entsprechenden Übersetzungshilfe: man sagt, dass er ...; er soll etwas machen/gemacht haben (27)). Beim Eintrag *dies* findet der Leser die Ausdrücke: *ad diem*, *in dies*, *multis diebus post* mit den entsprechenden Übersetzungen. In einigen

Fällen verweist der Verfasser auf etymologische Zusammenhänge, auf Fremd- und Lehnwörter oder Lexeme anderer Sprachen, die auf das lateinische Etymon zurückgehen. Hengelbrock erwartet davon möglicherweise eine Erleichterung beim Lernen. Nun stellt sich natürlich die Frage, wie denn die Benutzer die Vokabeln lernen. Dazu unterbreitet er im Kapitel: Methodische Hinweise (4) einige Vorschläge. Aus Sicht des Verfassers ist es wenig hilfreich, während der beginnenden Lektüreprüfung das bereits durchgearbeitete Lehrwerk vokabelmäßig zu wiederholen. Erheblich ergiebiger sei es demgegenüber, „genau diejenigen Vokabeln zu lernen bzw. zu wiederholen, die für die Lektüre eines bestimmten Textes wichtig sind.“ (4). Dazu empfiehlt er folgendes Procedere: die Lehrkraft diktiert die Grundformen der Vokabeln, die bei der Lektüre in der nächsten Stunde wichtig sind. Aufgabe der Schüler ist es dann, diese Lexeme zusammen mit den Zusätzen (Stammformen, Genitiv und Genus etc.) und allen Bedeutungen aus dem Thesaurus Latinus in das eigene Vokabelheft einzutragen. Hengelbrock verspricht eine erhöhte Motivation und eine bessere Vorbereitung der Schüler auf die nächste Stunde. Nach den Erfahrungen des Verfassers lassen sich nach diesem Vorgehen pro Halbjahr bis zu 1000 Vokabeln umwälzen. Noch effizienter und der Eigenverantwortung förderlicher ist sein Alternativvorschlag, demzufolge die Schüler selbstständig die Vokabeln in ihr Heft eintragen, deren passende Bedeutung sie beim Übersetzungsvorgang nicht zur Verfügung hatten. In der Tat sind mangelnde Vokabelkenntnisse ein großes Hindernis beim Dekodieren und Übersetzen lateinischer Texte. Insofern hat Hengelbrock einen interessanten Vorschlag gemacht, denn man wird kaum den Thesaurus Latinus in alphabetischer Reihenfolge durcharbeiten. Dagegen sprechen alle sprachpsychologischen Untersuchungen. Andererseits brauchen die Schüler nicht ein umfangreiches Lexikon zu benutzen, deren richtiger Gebrauch intensiv geübt werden muss. Manche Schüler finden in einem Lexikon Bedeutungen, die absolut nicht kontextgerecht sind. Der eigentliche Thesaurus Latinus umfasst die Seiten 5-100. Daran schließen die Vorbemerkung zum Tabellenteil (101) sowie die Tabellen zu Substan-



tiven, Adjektiven, Komparation der Adjektive, Zahlwörter, Partizipien, Pronomina, Adverbien, Korrelationen und Pronominaladverbien, Präpositionen, Postpositionen (causa, gratia), System der Zahlen, regelmäßige Verben der verschiedenen Konjugationen, unregelmäßige Verben/*verba anomala, ire, ferre, velle/nolle/malle, fieri, verba defectiva*, Deponentien und schließlich seltene und sehr seltene Formen für echte Latein-Fans an (127). Darunter sind Imperative wie *laudato, laudator*, Imperativ Futur des Deponens und Supina. Der Herausgeber hat die Morphologie der regelmäßigen Verben sogar zwei Mal abdrucken lassen, einmal nach den Konjugationen geordnet, dann nach den Modi und Tempora, weil sich der Leser auf diese Weise einen besseren Überblick verschaffen könne, was er wiederholen soll (102). Auch werden in diesem Teil die Vokalquantitäten angegeben; ob eine Unterscheidung zwischen den Formen der 2. Person Singular Konjunktiv Perfekt und des Futur II sinnvoll ist, sei dahin gestellt, zumal nach Aussagen des Verfassers in der Tat zahlreiche Dichter diese Unterschiede nicht beachten. Hengelbrock unterscheidet zu Recht bei der Formenlehre der Verben zwischen dem formalen und dem funktionalen Aspekt. Er verwendet zwar den Begriff Infinitiv Präsens, weist aber darauf hin, dass unter funktionalem Aspekt der Infinitiv der Gleichzeitigkeit usw. vorliegt.

Insgesamt bietet Hengelbrock ein recht gut anwendbares Opus, das für zahlreiche Schüler eine interessante Lernhilfe darstellen könnte. Vielleicht kommt zahlreichen Lernern das von H. empfohlene Verfahren entgegen. Entscheidend ist, ob und dass ein Schüler über die notwendigen Vokabel- und Grammatikkenntnisse verfügt.

DIETMAR SCHMITZ, Oberhausen

*Ingvelde Scholz u.a.: Latein lernen – mit allen Sinnen. Unterrichtsprojekte, Planungshilfen, Kopiervorlagen (Auxilia 58), Bamberg: Buchner 2007. 148 S., EUR 19,50 (ISBN 978-3-7661-7658-5).*

Unter der Ägide von INGVELDE SCHOLZ ist ein *Auxilia*-Band entstanden, der vorführt, wie man Latein mit allen Sinnen lernt. Entsprechend dem Titel legen die drei Beiträge den Schwerpunkt auf die Methodik, ohne dabei den Blick auf relevante

Inhalte und durchdachte didaktische Konzepte zu verlieren.

BARBARA GUTHIER stellt eine Unterrichtseinheit von 10 Stunden mit einem in zweifacher Hinsicht hilfreichen Konzept vor: Schülern wird der Beweis des Nutzens, den der Lateinunterricht für die neueren Sprachen bringt, geliefert und die Autorin vollzieht für den altsprachlichen Unterricht die Angleichung an die neusprachliche Lehrbuchkonzeption der Rundreise.

Dabei bleibt es nicht beim populistischen Propagieren dieses Nutzens, sondern Guthier nimmt über den Grammatikvergleich vertieftes Grammatikverständnis ins Reiseprogramm auf.

Ausgehend von Stadtplänen können Schüler in die Sprachräume von Lyon, Orange, Nîmes und Rom eintauchen und sowohl allgemein kulturelles als auch speziell sprachliches Erbe der Römer erkunden, wobei sie neben Übernahmen auch typische Abweichungen vom römischen Formenbestand kennenlernen, z. B. die Nutzung des Artikels in den durch Französisch und Italienisch beispielhaft vertretenen neueren Sprachen.

Die Unterrichtseinheit drängt den Frontalunterricht an den Rand, zeigt dafür die Möglichkeiten auf, andere Sozialformen effektiv einzusetzen, so dass auch diejenigen Anregungen gewinnen, die die vorgesehenen 10 Unterrichtsstunden lieber den klassischen grammatischen Phänomenen widmen möchten. Man wird das vorgelegte Konzept übrigens ohnehin abwandeln müssen, da die zu Grunde gelegte Abfolge von 2 Doppelstunden, einer einzelnen, wieder 2 Doppelstunden und einer weiteren für eine Klassenarbeit nicht in jeden Stundenplan passt. Die Materialien lassen aber Spielraum für Abwandlungen und Kürzungen: Nicht jeder mit 23,5-27 Wochenstunden reichlich beschäftigte Kollege dürfte der erforderlichen Materialschlacht (z. B. der Erstellung einer Sprachkassette „Vaterunser polyglott“ nach AU3 (2001), S.12) gewachsen sein, ohne Einbußen bei den anderen Lerngruppen in Kauf zu nehmen. Andererseits spart man die Vorbereitungszeit beim nächsten Durchgang ja wieder ein. Zusätzliche Unterstützung erfährt man durch Quellenangaben und Kopiervorlagen für Materialien, die fast durchweg altersgerecht (M2 ist zu einfach) und motivierend (M1: die liebevolle